

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Band: 121 (1970)
Heft: 1
Rubrik: Nekrologe = Nos morts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOGE – NOS MORTS



† Hans Jürg Luck

(Geboren am 14. April 1942, gestorben am 17. November 1969)

Ein knappes Jahr nach Erlangung des Diploms als Forstingenieur starb Hans Jürg Luck in Chur.

Die Liebe zur Natur und zu den Bergen, die Freude am Kontakt mit den Menschen hatten ihn bewogen, das Forststudium zu ergreifen. Nach glänzend bestandener Diplomprüfung trat er eine Stelle als Assistent am Institut für Waldbau der ETH an. Sein Interesse galt besonders den Problemen des Gebirgswaldes. Mit viel Begeisterung begann er sich auf eine Arbeit vorzubereiten, die den subalpinen Wald zum Thema hatte.

Doch schon während sich Hans Jürg Luck auf die Schlußprüfungen vorbereitete, zwang ihn eine bösartige Krankheit immer wieder, das Spital aufzusuchen. Trotzdem kam er zu den Prüfungen und verlor bis zuletzt nicht die Hoffnung, doch noch mit Hilfe der modernen Medizin geheilt zu werden.

Im Laufe des Jahres 1969 erschien er am Institut für Waldbau immer seltener, und sehr bald hat er seine Tätigkeit ganz aufgeben müssen.

Die Erinnerung an Hans Jürg Luck wird uns noch lange traurig stimmen. Mögen seine Angehörigen, Ehefrau, Eltern und Brüder die Kraft aufbringen, einen so harten Schicksalsschlag zu ertragen. Professoren und Mitarbeiter am Institut für Waldbau wünschen es von ganzem Herzen.

G. A. Geer

† Karl Alfons Meyer

«Mitten im Winter sieht man auf städtischen Straßen oft Männer, die in langsamem Dahinschreiten aus angebundener Tasche mit der altberühmten, wahrhaft biblischen Gebärde des Säens etwas auf die Wege streuen. Korn kann es nicht sein. Es ist nur Sand oder Salz. Doch während wir die Gedanken vom winterlichen Sandstreuer der Stadt gern zum Getreidesäer schweifen lassen, schwinden Raum und Zeit: Unsere Seiten sind überschritten, und Freund Hein schüttelt die Sanduhr. Während wir halb hoffend, halb ängstlich auf die Säer warten, die statt Sand Korn austreuen, rinnt der Sand, verrinnt die Frist . . .»



Diese Worte schrieb Karl Alfons Meyer in einer Betrachtung über Saatgut. Er hat sich viel mit den Schattenseiten des Lebens und mit dem Tode beschäftigt; doch die Verherrlichung der Lichtseiten darf nicht übersehen werden. Er fühlte sich zum Mahnen verpflichtet, bemühte sich immer wieder, die enge Verquickung von Freud und Leid, von Entstehen und Vergehen, von Blühen und Verwelken darzustellen. Er, der Naturfreund, wandelte diese Gedanken an unzähligen Beispielen aus Feld und Wald ständig in neuer Weise ab, wobei stets auch eine Prise schelmisch-satirischer Humor eingestreut wurde. Das Geschehen in der Natur vermochte ihn zu beglücken und zu begeistern. Seine Fähigkeit, von ganzem Herzen zu bewundern, zu verehren, sich zu begeistern und zu ereifern, erstreckte sich aber auch auf vieles andere.

Als Gymnasiast in Solothurn erlebte er die Vierjahrhundertfeier der Schlacht bei Dornach und empfand das aufgeführte Festspiel als «gewaltiges vaterländisches Jugenderlebnis». Zusammen mit späteren führenden eidgenössischen und kantonalen Politikern trat Karl Alfons Meyer der Studentenverbindung Wengia bei und hat sich, und dies gar nicht selten, an der Lokalpolitik ereifert.

Entsprechend der Tätigkeit und Neigung seines Vaters fand aber auch bei Karl Meyer die humanistische Ausbildung am Gymnasium das Hauptinteresse. Seine Lehrer verstanden es deshalb nicht, daß er sich nach Bestehen der Maturität einem technisch-naturwissenschaftlichen Studium an der Forstabteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule zuwandte. Hat ihn sein ausgesprochenes Pflichtgefühl daran gehindert, die immer wieder zutage tretenden Schwierigkeiten und Zweifel zum Anlaß eines Wechsels zu nehmen? Oder fand er bei aller oft geäußerten Skepsis doch Befriedigung in seinem 42jährigen Wirken an der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen? Wir dürfen es annehmen. Seiner Neigung gemäß konnte er sich maßgeblich an der Erstellung eines ersten, international anerkannten Schemas forstlicher Bibliographie beteiligen, wenn auch der Erste Weltkrieg Absichten zur Gründung eines forstbibliographischen Institutes zunichte machte. Er wandte sich deshalb in vermehrtem Maße der Forstgeschichte zu und versah nebenbei und einwandfrei, obwohl nicht begeistert, den Posten eines Kanzleischefs der Versuchsanstalt.

In dieser Eigenschaft hat er viele Studenten, Doktoranden und Kollegen in unzähligen Gesprächen und auf vielen Gebieten beraten. Sein Wissen um forstliche, naturwissenschaftliche und geschichtliche Tatsachen und Zusammenhänge verblüffte jeden Besucher. Nie ging man ohne Hinweis von ihm, oder man bekam seine Antwort in einem ausführlichen Brief zugestellt.

Die forstgeschichtlichen Untersuchungen befassen sich vor allem mit dem Vorkommen der Baumarten in der Westschweiz, im Wallis, im Bernbiet, im Solothurnischen. Vertiefte Quellenstudien in allen wichtigen Staatsarchiven förderten eine große Zahl neuer Erkenntnisse zutage. Der Bearbeiter bemühte sich nicht nur, das Erkannte darzustellen, sondern suchte stets die Zusammenhänge mit wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen aufzudecken. Fanden diese geschichtlichen Beiträge bloß in Fachkreisen Beachtung, so erfreute sein literarisches Werk einen überaus weiten Leserkreis. Dank einem großen, ständig geäußerten Bildungsgut, guten Sprachkenntnissen und einem außerordentlichen Gedächtnis verstand er es, in kurzen und doch so umfassenden, ansprechenden Beiträgen in der «Neuen Zürcher Zeitung», im «Neuen Winterthurer Tagblatt», im «Bund» und weiteren Tageszeitungen und Heften den Lesern Natur und Naturgeschehen, Wald und Forstwirtschaft nahezubringen. «Kenne und bewundere alles, das Nahe und Ferne, das Tiefe und Hohe, das Draußen und Drinnen!» mahnt Karl Alfons Meyer im Vorwort zu seinem Buch «Von Frau Haselin zu Freund Hein». Er beschränkte sich nicht auf die Wiedergabe eigener Ansichten und Gefühle, sondern verstand es meisterhaft, auch jene unzähliger Dichter und Denker zu zitieren. Er bezog auch die Musik ein und hegte größte Bewunderung für Wagner, bei dem «Dichtung und Musik nicht ein Nebeneinander, sondern ein organisches Ganzes bilden».

Künstlerische, literarische und naturwissenschaftliche Kenntnisse befähigten Karl Alfons Meyer, auch in der Natur nach dem Ganzen zu suchen und es darzustellen. Die Tätigkeit ließ ihn einen außerordentlich großen Bekanntenkreis auf sehr vielen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens finden. Entsprechend seiner großen, fast ängstlichen Zurückgezogenheit blieb der Kontakt aber meist auf einen fleißigen Briefverkehr beschränkt. Karl Alfons Meyer hat namentlich in den beiden Jahrzehnten seines schöpferisch und geistig ausgefüllten Ruhestandes verdiente Anerkennung gefunden. Die Eidgenössische Technische Hochschule hat ihm «in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Erforschung der neueren

Waldgeschichte und der Förderung des forstwissenschaftlichen Verständnisses im Schweizervolk» im Jahre 1963 die Würde eines Doktors ehrenhalber verliehen. Der Schweizerische Forstverein ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Der Kanton Zürich zeichnete ihn zweimal mit einem Literaturpreis aus für sein «Wirken, das in heute selten gewordener Art die verschiedensten Bildungsbezirke zu gegenseitiger Erhellung zusammenzufügen weiß und Wert und Ehre unserer Sprache sorgsam hütet».

Im Herbst des vergangenen Jahres, als es im Krankenhaus Horgen dann doch ruhig um Karl Alfons Meyer geworden ist, erschien unter dem Patronat der Gemeinde Kilchberg «aus Dankbarkeit für sein forstwissenschaftliches und literarisches Schaffen» ein letztes Büchlein «Atmende Erde».

Karl Alfons Meyer ruht nun in der Erde jenes Friedhofes in Kilchberg, den er einen der schönsten und heimeligsten nannte und oft besuchte. Noch bedeckt Eis und Schnee die Gräber, aber bald werden Zitronenfalter daherflattern, und der Föhn wird erste gelbe Winterlinge zur Blüte erwecken.

«Vergängliches und Dauerndes greift ineinander.»

A. K.